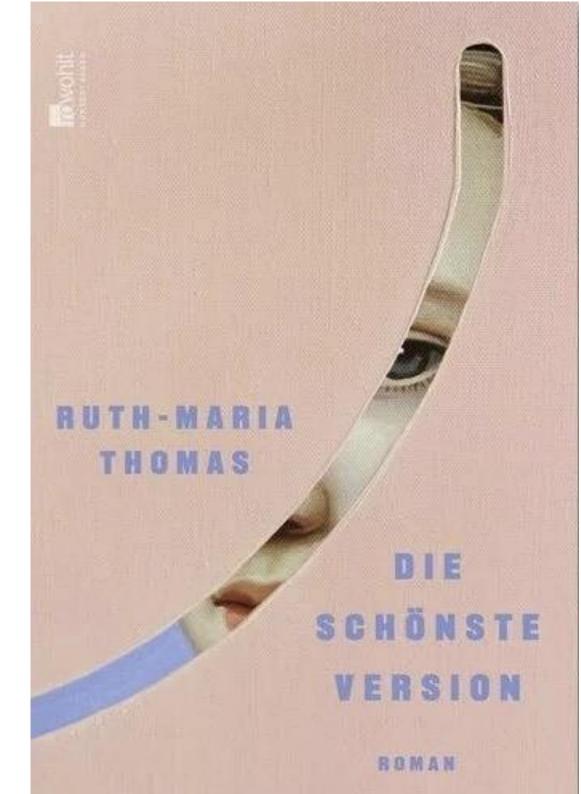
## « UNSER HERBST WAR BIS IN DEN NOVEMBER HINEIN EIN JAHRHUNDERSOMMER. »

Die späten Nullerjahre in einer ostdeutschen Kleinstadt: *Die schönste Version* erzählt die Geschichte von Jella und Yannick von, der ersten grossen Liebe, die alles richtig machen will, bis irgendwann doch alle Gewissheiten ins Wanken geraten. Was ist noch intensiv, was schon dysfunktional, ja: gefährlich? Was tun, wenn Grenzen überschritten werden? Und wer bestimmt eigentlich, wo diese verlaufen?

Mit stilistischer Brillanz, grosser Leichtigkeit und Drastik erzählt Ruth-Maria Thomas in ihrem funkelnden Debütroman von den schönsten Dingen. Und den schrecklichsten.



Und er drehte sich zu mir, aufgerissene Augen: War das, das war dein erstes, haben wir gerade-

Und als ich verstand, riss ich meine Augen auf und bekam einen Lachanfall, so sehr, dass es wehtat, hielt mir den Bauch, und auch als er schon aufgehört hatte zu lachen, lachte ich weiter, bis sich das Lachen irgendwie komisch anfühlte und es ganz still war. Ich wischte eine Träne aus dem Augenwinkel, ein bisschen Kajal war dabei, sah in sein ernstes Gesicht. Der Muskel an seinem Wangenknochen trat hervor, er biss die Zähne zusammen, das kannte ich von anderen Typen, das hiess eigentlich immer: Alarm.

Oh, oh.

Was ist denn los?

Mit wie vielen Typen hast du denn geschlafen?

Mein Herz setzte aus.

Wie meinst du ... wie kommst du... hä?

Er rupfte an einem Grashalm.

Na, so laut, wie du gelacht hast.

Oh, oh.

Ich sagte nichts. Meine Muschi juckte, ein paar vertrocknete Blüten waren zwischen meine Schenkel gerutscht.

Was ist denn nun dein Bodycount? Er grinste halbherzig.

Mein Bodycount?

Na, mit wie vielen Typen du schon geschlafen hast? Ich konnte die bemühte Lässigkeit in seiner Stimme heraushören, konnte hören, dass er so tat, als wäre das nur eine Frage von vielen, die man sich halt so stellt, aber ich hatte tausend Jahre Erfahrung im Typenlesen. Ich wusste: Hier ging es grad um alles oder nichts. Um eine gemeinsame Zukunft oder um keine.

Ich spielte in Sekundenschnelle die Möglichkeiten durch.

a. Ich sagte die Wahrheit. Dreizehn. Er würde mein Alter gegenrechnen. Einundzwanzig. Wahrscheinlich fragen, wie

- alt ich war, als ich mein erstes Mal hatte. Fünfzehn. Wie viele feste Freunde ich gehabt hätte. Einen. Vielleicht würde er fragen, ob er auch nur ein One-Night-Stand wäre. Sehr wahrscheinlich würde er das viel finden. Zu viel. Sehr wahrscheinlich würde er fragen: warum.
- b. Ich lüge, und tue so, als wüsste ich die Zahl nicht. Als würde es die Liste in meinem karierten Heft nicht geben, in der fein säuberlich Name, Datum, Besonderheiten aufgelistet waren (Besonderheiten waren Penisgrössen, küsst schrecklich, kann aber gut mit Brustwarzen usw.). Das wäre sehr wahrscheinlich noch schlimmer als Variante a. Mit wie vielen Männern muss man geschlafen haben, um den Überblick zu verlieren?
- c. Ich halte mich an das Drehbuch für Frauen. Meine Biografie: 1 Freund + 1 x Sex aus Liebeskummer + 1 x eine Romanze mit einem, der sich dann nicht mehr gemeldet hat. Das klang nachvollziehbar, realistisch, nicht verklemmt, aber auch nicht verdorben.

Mit drei Männern. Antwortete ich und senkte die Lieder, als würde ich mich ein bisschen schämen.

Er atmete fast geräuschlos aus. Fast. Es klang erleichtert.

Yannick lächelte, strich mir eine Haarsträhne von der Wange, küsste die Wange. Ich konnte förmlich hören, wie die Anspannung von ihm abfiel.

Und du?

Was?

Na, mit wie vielen Frauen hast du geschlafen?

Mh, fünfzehn, zwanzig oder so.

Ich lag noch eine Weile in seinem Arm herum, massierte mir die Schläfen. Ich hatte vergessen, wie anstrengend es war, mich so in einen anderen Kopf hineinzudenken.